

mit Hahn versehenen ca. 3-4 Liter Spiritus enthaltenden Fässchen hat fällen wollen. Der Leichnam des auf so schreckliche Weise um's Leben gekommenen wurde nach dem Pathologischen Institut überführt.

— Leipzig. In der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig hat sich ein internationaler Fremdenverkehr eingestellt, wie man ihn kaum erwartete. Die Eintrittspreise sind so niedrig bemessen, daß auch der weniger Bemittelte ohne besonders große Anforderungen an seinen Geldbeutel die Ausstellung besuchen kann. Vom 1. Juli an werden an allen Tagen mit Ausnahme der „Elitetage“ kombinierte Billets zu 1 Mark ausgegeben, welche zum einmaligen Besuche des Ausstellungsplatzes, des Alten Messegeländes, des anmuthig gelegenen Thüringer Dörfchens und der Kunsthalle oder des Alpenrondells berechtigen. Von diesen neuen Vergünstigungen wird voraussichtlich um so lieber Gebrauch gemacht werden, als gerade der Monat Juli besonders hervorragende Veranstaltungen zu bringen verspricht. Befanntlich fällt in dieses Jahr das 400jährige Jubiläum der Bestätigung der Leipziger Messen. Die Ausstellung wird dieses nicht nur lokalgeschichtlich, sondern in gewisser Beziehung auch kulturhistorisch interessante Jubiläum festlich begehen.

— Aue, 22. Juni. Wie schon im vorigen Bericht vom Missionsfest verkündet und erklärt war, fand gestern hier in dem freundlichen Saale des Schützenhauses die 1. Wanderversammlung der Sächsischen Missionskonferenz statt. Gegen 11 Uhr Vormittag eröffnete der Vorsitzende, Herr P. Dr. Kleinpaul, die Konferenz, indem er nach feierlichem Gesang auf Grund von 1. Cor. 15, 58 alle Missionsfreunde mahnte: Darum, meine lieben Brüder, seid fest, unbeweglich! — dazu gehört aber, daß unser Wandel im Himmel ist, und wir immer wieder unsere Kraft in dem Auferstandenen allein suchen —; und nehmet immer zu in dem Werk des Herrn! — dazu gehört, daß wir nicht müßig stehen, sondern in dem, wozu wir Andere ermahnen, selbst vorwärts gehen, und selbst mit allem, was wir haben, dem Herrn hingeben und nimmer verjagen, die Anderen zum Dienste für das Reich Gottes anzuspornen —; und vergesst den Trost nicht, denn ihr wisst, daß eure Arbeit nicht vergeblich in dem Herrn ist! — darauf weisen die äußeren Erfolge, wie z. B. der, daß die Missionskonferenz zur Zeit der Begründung vor 10 Jahren 207, jetzt 1184 Mitglieder zählt mit 118,000 Mark Beitrag zur Leipziger Mission, und darauf weisen die noch werthvolleren solcher Statistiken sich entziehenden inneren Erfolge —. Die hierauf folgende Begrüßung zumal der Gäste, unter denen wir als Auswärtige, besonders den Herrn Ephorus, Sup. Lic. Roth, und den Vorsitzenden des Sächsischen Hauptmissionsvereins, Herrn Grafen Otto Bismuth, hervorheben, beantwortete zunächst Herr Sup. Lic. Roth. Er beendete seine Freude darüber, daß von der Missionskonferenz keine Ephorie zur 1. Wanderversammlung aussersehen wurde, betonte, daß man dieselbe getrost als einen guten fruchtbaren Boden für Mission bezeichnen könne, und wünschte vor allem, daß die Mission, deren Trübe, an Verfolgung und Verleumdung reiche Anfangszeit er vor 30 Jahren selbst erfahren hatte, in der jetzigen, ihr günstigen Zeit nicht der Gefahr der Verweltlichung erliegen, sondern festhalten möge am Kreuze des Herrn, den und das allein sie predigen soll. Nachdem auch noch Herr Bürgermeister Dr. Krugmar als Vertreter der Stadt für die Konferenz und ihr Werk gute Wünsche dargebracht hatte, erhielt Herr Pfarrer von Seydewitz-Weipitz das Wort zu dem Vortrag: „Die Nothwendigkeit und der Werth der Mission für das Christenthum des Einzelnen, wie für die Gemeinde.“ Die im Befehl des Herrn ruhende Nothwendigkeit der Mission, von der ja auch die beiden ersten Herren Redner schon gesprochen hatten, kurz berührend und ihre Behandlung in Kirche und Schule warm empfehlend, behandelte er zuerst ihren Werth für die Gemeinde. Weil die Mission der Kirche vorhält, was verkannt worden und was nachzuholen ist, wie des Christenthums Grundlagen und Kraft zu verteidigen, wie Mittel zur Sammlung der Gläubigen anzuwenden sind, wie der Kirche in ihren Gemeinden zur Selbstständigkeit verholfen werden, wie in ihren Gliedern die etwas erstorbene Freigebigkeit wieder belebt werden muß (in Sachen kommen noch recht wenige Missionsbeiträge auf den Kopf der evangelischen Bevölkerung), endlich wie die Arbeit für das Reich Gottes nicht den Geistlichen allein auferlegt, sondern auf die Christen vertheilt werden soll (auch auf die Frauen!); darum hat die Mission Werth für die Gemeinde, in allen diesen Beziehungen zur Nachahmung im Arbeitskreis der Kirche auffordernd. Dem Einzelnen aber verhilft sie durch ihr weites Arbeitsfeld zu weiterem Blick und weiteren Anschauungen, lehrt ihm Gebet, treibt ihn an zu Gebet, festem Glauben und fleißiger Arbeit, wie ebensolchem Opfer. Reicher Beifall lohnte den Herrn Vortragenden für seine festende Darstellung. Der Dank des Herrn Vorsitzenden und der Versammlung, sowie einige an den Vortrag sich anschließende Ausführungen aus dem Kreise der Anwesenden zum Thema beschlossen diese 1. öffentliche Versammlung. Nach kurzer Pause begann die 2. Versammlung, in der zunächst Herr Missionskenner Handmann, dann Herr Missionar Säuberlich über Götzen und Götzendienst Afrikas und Asiens den zahlreichen Erzhörern (zumal Frauen und Kindern) berichtete und ihnen die Anschauungsweise und das Leben der Heiden lebendig schilderte. Herr Missionar Handmann hatte zur Belehrung eine sehr große Anzahl von Photographien, Bildern und plastischen Darstellungen der Götzen, des Götzendienstes und des Missionswerkes ausgestellt. Gesang und Segen beendete gegen 1/2 Uhr das Fest, das allen Theilnehmern in lebendiger Erinnerung bleiben und in ihnen einen Stachel zur regen Förderung des Missions-Werkes zurückgelassen haben wird.

— Pirna, 25. Juni. Ein brennender Kahn auf dem Elbflusse — dieses seltene Ereigniß trat sich heute früh bei dem Umschlagplätze Laube zu. Auf dem Lastkahn Nr. 23 der Dörfelreuther Nordwest-Dampfschiffahrtsgesellschaft, welcher Laube gegenüber am linken Elbufer vor Anker lag, war Feuer ausgebrochen und hatte sich in kurzer Zeit über das ganze Fahrzeug ausgebreitet. Die Ladung, bestehend aus Baumholz, Blauholz und Eisenbarren, konnte nicht mehr geborgen werden und fiel zum weitläufigsten Theile den Flammen zum Opfer. Auch der Kahn selbst ist derart beschädigt worden, daß sich die Reparaturkosten kaum verlohnen dürften. Mittels Dampfers schleppte man das brennende Fahrzeug auf einen Uferstreifen des verheerenden Elements zu schütten. Ueber die Entstehung des Brandes ist noch nichts Sicheres bekannt, doch wird Brandstiftung vermutet.

— Aus dem Vogtlande. Das 5jährige Töchterchen des Zimmermanns Böchner in Schnarrtanne hat am Donnerstag, als das Kind allein in der Wohnstube sich aufhielt, mit Händhölzern gespielt und dabei die eigene Kleidung in Brand gesetzt. Bevor der Kleinen Jemand zu Hilfe kam, hatten die Flammen das Kind völlig erfaßt, sodaß beim Entkleiden Haut und Fleisch sich vom Körper lösten und nach zweistündigen Qualen der Tod eintrat.

— Gunzen i. B., 25. Juni. Daß auf einem Kirchweihfeste die ganze Nacht durch getanzt wurde, war schon öfter da, daß man aber im wahren Sinne des Wortes einen Tanzboden durchgetanzt hat, so daß die an der verhängnisvollen Stelle sich drehenden Paare direkt in der Besetzung verschwanden und erst drunten im Bierkeller wieder auf festem Boden anlangten, ist immerhin außergewöhnlich in den Annalen der Kirchweihfeste. Solches hat sich hier in einem vor noch nicht langer Zeit neubauten Tanzsaal am Montag ereignet. Die Geschichte ist noch gut verlausen, ein paar bedeutungslose Quetschungen und etliche beschädigte Gewänder, das war Alles.

— Die Gerichtsserien beginnen am 15. Juli und enden am 15. September. Während dieser Zeit werden nur in Ferienferien Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Ferienferien sind: Straf- und Arrestsachen, sowie die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen; ferner Weg- und Marktsachen; Streitigkeiten zwischen Vermietern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückbehaltung der vom Mieter in die Mieträume eingebrachten Sachen; endlich Wechsel- und Pausachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Ferienferien bezeichnen. Zur Erledigung der Ferienferien können bei den Landgerichten Ferienkammern, bei den Oberlandesgerichten und dem Reichsgerichte Ferienkammern gebildet werden. Auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß. Durch die Gerichtsserien wird der Lauf einer Frist gehemmt; der noch übrige Theil der Frist beginnt mit dem Ende der Ferien zu laufen. Fällt der Anfang der Frist in die Ferien, so beginnt der Lauf der Frist mit dem Ende der Ferien. Diese Bestimmungen finden auf Nothfristen und Fristen in Ferienferien keine Anwendung. Nothfristen sind nur diejenigen Fristen, die im Gesetze als solche bezeichnet werden. Wer daher noch einen rechtskräftigen Titel vor den Ferien erlangen will, mag sich mit der Einreichung der Klagen heilen, noch ist es Zeit, um dem Schuldner nicht zwei Monate unfreiwillige Frist gestatten zu müssen. Bei den Amtsgerichten von größerem Umfange empfiehlt es sich, mit Einreichung der Klage die Bitte um Verhandlung der Sache noch vor den Ferien zu verbinden.

— Alpenfahrten. Wie wir unseren Lesern bereits kurz mittheilten, beabsichtigen die Sächsischen und Bayerischen Staatsbahn-Verwaltungen zur Erleichterung des Besuchs der Bayerischen sowie der Tyroler und Schweizer Alpen Sonderzüge nach München, Salzburg, Bad Reichenhall, Ruffein und Lindau abzugeben. Der erste Sonderzug wird am 3. Juli nur von Leipzig, Bayerischer Bahnhof abgehen, während die weiteren Züge am 15. und 17. Juli, sowie am 14. August je von Dresden und Leipzig (bez. Chemnitz) aus verkehren. Die Abfahrt erfolgt von Leipzig (Bayer. Bf.) aus am 3. Juli 3 Uhr 30 Min. Nachm., am 15. Juli und 14. August 8 Uhr 56 Min. Nachm., am 17. Juli aber 12 Uhr 5 Min. Nachm.; von Dresden-Alts. aus am 15. Juli und 14. August 6 Uhr — Min. Nachm., am 17. Juli aber Nachm. 1 Uhr — Min. und von Chemnitz aus am 17. Juli 2 Uhr 20 Min. Nachm. und am 14. August 8 Uhr 56 Min. Nachm. Auf den Stationen der sächsischen preussischen Staatsbahnen und zwar in Breslau, Bries, Dittersbach, Glogau, Hirschberg, Liegnitz, Lissa, Reife, Dels, Polen und Schweidnitz werden zu den am 15. Juli, 17. Juli und 14. August verkehrenden Sonderzügen billige Anschlussfahrkarten nach Dresden ausgegeben. Alles Nähere über die Anfahrtszeiten der Sonderzüge in München, und über die Weiterführung dieser Züge nach Salzburg, Lindau u. s. w., sowie die speziellen Angaben über die bedeutend ermäßigten Fahrpreise und über die sonstigen Bestimmungen sind aus der jetzt erschienenen Uebersicht über die genannten Sonderzüge zu ersehen, welche auf Verlangen bei allen größeren sächsischen Staatsbahnhöfen, sowie bei den Ausgabestellen für zusammenstellbare Fahrtscheine in Leipzig (Dreßd. Bf.) und Dresden-Alts. (Carolastraße 16) unentgeltlich abgegeben wird. Derselben Uebersicht sind zur Frankung 3 Pfg. in Marke beizulegen.

Referat

über die Sitzung des Gemeinderaths Schönheide vom 16. Juni 1897.

Der Gemeinderath nimmt Kenntniß:

- 1) von einer Verfügung der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, inhielt deren die Unterhaltungspflicht des zwischen der Aue-Adorfer Eisenbahn und dem Forsthaus an der Mulde liegenden, über die sog. Herrnebene führenden Weges nicht der hiesigen Gemeinde obliegt,
- 2) von dem befriedigenden Ergebnis einer am 25. Mai d. J. stattgefundenen Revision der Sparkasse,
- 3) von dem Stande der Verhandlungen mit der Pächterin des Elektrizitätswerks wegen Vergrößerung der Kessel-Anlage,
- 4) von der erfolgten Aufnahme eines obdachlosen, hier unterstützungswohnberechtigten Handarbeiters in das Armenhaus, ertheilt
- 5) den vorliegenden Urlaubsgesuchen der Gemeindebeamten Bewilligung, beauftragt
- 6) den Vorsitzenden, wegen Wiederbesetzung der Stelle des Schutzmanns Horn, der um baldige Entlassung gebeten hat, das Röhrlage vorzunehmen, spricht
- 7) die 1896er Spartenrechnung, nachdem solche geprüft und richtig befunden worden, richtig, bewilligt
- 8) der Zuchtgenossenschaft Schönheide auf die nächsten 3 Jahre eine Unterhaltungsbeiträge von 120 Mark jährlich, ertheilt
- 9) zu der von Herrn Postleiferant Flemming beabsichtigten Correctur der Ortskarte längs der Flemming'schen Fabrik Genehmigung und überweist
- 10) ein Gesuch um tauschweise Ueberlassung einer Baustelle vom Areal des früheren Gemeindefriedhofs zur weiteren Vorbereitungen an den Bauauschuß.

Simon's Tochter.

Von Jaroslav Brchlik.

Autentische Uebersetzung aus dem Böhmischen von Gustav Höder. (Schluß.)

Wir waren bald miteinander bekannt. Während des Stapellaufs hatte ich Gelegenheit gefunden, Gianina Juckerwerk, Orangen und Getrocknetes zu kaufen; als das Schiff sich stolz im Wasser wiegte, nahm ich einen Nachen und fuhr mit Gianina aufs Meer hinaus. Der Jubel der Menge über das neue Schiff schien uns zu gelten, so kam mir's in meinem Glücke vor. Diese Blumensträuße waren meinerwegen da, das Wehen der Tücher, das Schwenken der Hüte galt mir. Wir fuhren mitten durch das Gewimmel der freuzenden Nachen, ich mit einem Hochgefühl, wie es kaum der Doge von Venedig empfinden konnte, als er sich dem Meere verlor. Ich wäre gern diesem Gewähle von Nachen und Menschen plötzlich fern gewesen, um Gianina an mein Herz schließen und ihr sagen zu können, wie ich sie liebe. Und ich sagte ihr's noch an demselben Tage, unter den Füssen das stille azurne Meer, über dem Haupte die Pracht des purpurnen Sonnenuntergangs.

Mein Entschluß war schnell gefaßt. Die Zweifel an meinem Talent hatten mich in den letzten Tagen so gequält, daß ein einziger Blick auf Gianina, welcher mich in eine andere, mir bisher fremd gewesene Welt einführte, mehr über mich vermochte, als meine ehrgeizigen Träume von Ruhm und Erfolg. Ich durchwachte die ganze Nacht. Ich ging am Strande umher und schwelgte in der unendlichen Pracht des schäumenden Meeres, auf welchem sich im Glanz des Vollmonds große goldene Sterne, schöner als unsere nordischen, schaukelten. Alles lockte mich, das neue Leben zu beginnen, zu welchem der Pian in mir mit Blüheschnelle entstanden war. Wie schön und feierlich stellte ich es mir vor an Gianina's Seite und in der steten Nachbarschaft dieses großen Gewässers. Da winkte mir das süßeste Vergessen, da konnte ich den zerigen Nachforschungen der Freunde nach meinem Thun und Treiben enttrinnen. Solch' geschäftige Neugier und Sonnereifer vermag selbst das größte Talent im Schaffen zu lähmen, denn jede schöpferische Fähigkeit ist eine Art Mimosa, deren Blätter und Blüthen sich bei jeder fremden Berührung schließen. Es ist besser für den Künstler, wenn er zur Zeit des Schaffens unbeachtet und vergessen ist, sein Werk entfaltet sich selbständiger und der Hauch der Einsamkeit, in welcher es entstanden, verleiht ihm einen größeren Reiz. Mir war die Theilnahme der Freunde stets Gift und ein Stachel zu neuem vergeblischen Kampfe mit meiner Talentlosigkeit gewesen.

Nun war's entschieden. Hier in der Fremde mich wie eine Welle zu verlieren, die Heimath aus dem Gedächtniß zu löschen und eine Reihe von Jahren an der Seite eines süßen, geliebten Wesens zu leben, gleichviel womit ich uns beide ernährte, das ging mir in dieser traumlosen Nacht als strahlendes Ideal aus.

Am andern Tage ward ich in Gianina's Häuslichkeit eingeführt. Das alte Weib, das Du kennen gelernt hast und von dem Gianina selbst nicht weiß, ob es ihre Mutter ist oder nicht, hatte nichts dagegen, als ich den Wunsch äußerte, mich für die Dauer meines Aufenthalts in Livorno bei ihr einzulogiren, sie sah, daß ich Geld hatte, und das war entscheidend. Im Uebrigen war sie wenig zu Hause, und ich wunderte mich, wie sie beständig ihre Nahrungszweige wechselte, einmal mit Austern handelte, dann wieder Blumen oder Ceci verkaufte oder wie ein Schatten durch die Straßen schlich und in den Hausfluren der Hotels und Pensionen herumlungerte. Gianina kümmerte sich wenig um die Alte, konnte aber dennoch nicht ohne dieselbe leben. Ich schlug Gianina öfter vor, mit ihr weiter nach Süden zu ziehen, — aber stets begann sie dann zu weinen, wollte nichts davon hören, Livorno und ihre alte Pflegerin verlassen zu sollen, und sprach eine ganze Woche kein Wort mit mir, bis sie sich mit Datteln, Trauben, Schmutz oder Kleibern wieder verjöhnte ließ.

Wie aber war sie dagegen in jenen Stunden, die dem Sterblichen in goldenen Bahnen Alles reichen, was ihm zu fassen und zu ertragen möglich ist! Was war mir Vaterland, das Urtheil der Freunde oder der größte Erfolg gegen die Gunst dieses Weibes, in welcher sich die heidnische Sinnlichkeit mit dem Raffinement des Mystizismus verdammt! Scheinbar nur ein einfaches Kind, barg Gianina in sich Tiefen, vor denen ich erbeete. Was hätte in einer besseren Umgebung aus ihr werden können! Bieleicht nur zweimal erglänzte mir jene kostbaren Lichtstrahlen ihres Geistes — dann erloschen sie, und Gianina ward ein gewöhnliches Weib, um nichts besser als jede Griesette. Mir scheint, daß sie mich nun in jenen wenigen Augenblicken liebte, wo mir in die ganze Tiefe ihres Wesens zu schauen vergönnt war. In jenen ersten Tagen unseres Zusammenlebens war es auch, wo sie sich eines Morgens über mich warf und unter strömenden Thränen ausrief:

„Ach, Paolo, Paolo, welches Unglück, daß wir uns kennen lernten! Mir träumte von Deiner Mutter. Es war weit, weit von hier, in einem wunderlichen Hause, und sie fluchte mir und drohte mir mit der Hand. Sie war blaß und trug eine Haube mit grünem Bande. Ihre Thränen bewegten mich so, daß ich ebenfalls weinte. Darüber wachte ich auf. Ich blidte nach Dir, Du hast ganz dieselben Züge, Brauen und Haare. Glaube mir, Paolo, wir werden unglücklich.“

Ich hatte Mühe, sie zu beschwichtigen. Es schwanden Tage und Wochen und Gianina war wieder das fröhliche, geschwätige Kind. Unterdessen ging mein Geld zu Ende. Die alte Britta war früher zufrieden gewesen, wenn sie nur das bestimmte Monatsgeld bekam. Jetzt aber, wo sie überdies wußte, daß ich für immer dableiben wollte, verlangte sie eine größere Summe, beiläufig 200 Franken, und sprach von großer Noth und von Schulden. Ich blidte auf Gianina und gab der Alten den letzten Groschen. Diese ward plötzlich so geprücht, streichelte meine Wange, nannte mich Paolo und rief mich, ein ordentlicher Fachsino zu werden und die Malerei an den Nagel zu hängen, ich würde es darin doch niemals zu etwas bringen.

Seltdem waren meine Fliederwochen mit Gianina zu Ende. Das Leben verlangte das Seinige. Ich versuchte mancherlei und lernte mich in Alles fügen. Ich bemüdete mich um eine Anstellung bei der Post, was aber an meiner ungenügenden Kenntniß des Italienischen scheiterte; ich ward Agent und Dolmetscher in den Hotels, war überall, wo man mich gerade brauchen konnte, und es hätte so auch gehen können, wenn nur Gianina etwas arbeitsam gewesen wäre.

aber
gelebt
ganzen
umher
und
was
aber
säuter
Zeit
janzfü
ich er
ward
fogar
ich zu
Gerie
„Wen
nicht
von f
durch
leicht
Eifer
kam u
wöhnt
weinte
gethan
einst
war n
fort.
über
Giani
Sie w
schloß
sich w
lachte
Elege
schie
Mein
ging
mir
Worte
worte
Das
tullsch
auf de
da sta
tief.
paar
in die
wohnt
neue
pff
aller
Mar
Antwo
Rufsch
Dieser
Stadt
Wirt
Trüger
Kneip
nahm
Da er
liches
über u
legt
und G
stachel
bittere
sprach
und id
aus de
gab mi
wie se
Farben
auf
strunfer
schweig
auf, i
Lachen
Augen
nicht
antwort
Laden
„Wenn
Du w
Streife
auf die
gleitete
mit der
mich n
mich G
glitt an
hinab
waren
aber n
Kraft G
gewicht
sinnig?
„Ach,
armt
und T
hier ob
in jener
Du br
mir zu
seer
nur ihr
D
mich un